



Extreme Sache

Auf dem Genfersee sind die hoch gezüchteten Décision 35-Katamarane das Mass aller Dinge. Seit 2004 machen sie den prestigeträchtigen Sieg beim Bol d'Or unter sich aus. Bei der diesjährigen Austragung versuchten – ausser Konkurrenz – drei Extreme 40-Katamarane, in diese Phalanx einzudringen. Ein Augenschein aus besonderem Blickwinkel.



TEXT: LORI SCHÜPBACH
FOTOS: LORIS VON SIEBENTHAL

Auf Einladung von OC Events, der Organisation von Ellen MacArthur und Mark Turner konnte ich das Abenteuer «Extreme 40 am Bol d'Or Mirabaud» live miterleben – an Bord von «Holmatro» mit Steuerfrau Carolijn Brouwer. Die Holländerin ist keine Unbekannte: Sie ist zweifache Europe-Weltmeisterin, wurde 1998 als «ISAF World Sailor of the Year» ausgezeichnet und sicherte sich soeben an der Weltmeisterschaft in Cascais das Olympia-Ticket für Qingdao 2008 – und zwar zusammen mit ihrem Partner Sebba Codefroid auf dem



Tornado. Ab und zu sitzt sie auch auf einem Extreme 40-Katamaran, weil «diese Boote unglaublich Spass machen». Wegen Terminkollisionen mit ihrer Olympia-Kampagne kann sie nicht alle Extreme 40-Regatten segeln, aber den Bol d'Or Mirabaud liess sie sich nicht nehmen. «Ich bin mir solche Langstrecken-Regatten nicht gewohnt, darum wollte ich unbedingt einmal dabei sein», erzählte die 34-Jährige beim gemütlichen Kaffee in der Société Nautique de Genève. Viel Zeit zum Plaudern blieb allerdings nicht, Brouwer und ihre Crew kamen erst einen Tag vor dem Bol d'Or in Genf an, und «einige Trimmschläge» wollte sie vor dem Start doch noch machen. Daraus wurde allerdings nichts: Kurz vor dem Start um 9 Uhr flaute der Wind definitiv ab, von «Trimm» konnte keine Rede mehr sein. Meine erste Überraschung an Bord des Extreme 40 «Holmatro» war dann allerdings die, dass diese Katamarane – trotz 1250 kg Gewicht – mit ihren über 150 Quadratmetern Segelfläche selbst dann noch fahren, wenn eigentlich gar kein Wind mehr spürbar ist. Es sollten noch weitere Überraschungen folgen...

Mässiger Start

Carolijn an der Pinne, Sebba zuständig für die Taktik und die Grossschot, die drei anderen Crew-Mitglieder – ich eingeschlossen – für alles, was es sonst noch zu tun gibt. Und das ist – egal bei welcher Windstärke – einiges. Bei wenig Wind muss beispielsweise vor jeder Halse der 78 Quadratmeter grosse Gennaker eingerollt werden. Und je schneller er ein- und wieder ausgerollt ist, desto besser verläuft das Manöver.

Die drei Extreme 40 unterwegs in voller Fahrt (oben, im Vordergrund). Sobald der Wind auf über 15 Knoten auffrischt, geht die Post ab. Bei Flaute (unten, «Stilleben» in Le Bouveret) sind sie mit über 1,2 Tonnen Gewicht doch etwas schwer.



Am diesjährigen Bol d'Or Mirabaud wurden zum ersten Mal zwei Startlinien gesetzt: Eine lange für die Einrümpfer und etwa 500 Meter weiter vorne eine kürzere für die Mehrrümpfer. Zum Glück, denn bei solchen Verhältnissen wären die Kats nur mit Mühe aus dem grossen Feld der Monos heraus gekommen. Unser Start war trotzdem nicht besonders gut, wir mussten kurz vor dem

Schuss noch hinter dem pinkigen «Lady Cat» durch und waren dann einen Moment lang parkiert. Die Décision 35 kamen sofort vorne weg – leichte Winde sind ihre Stärke. Den ganzen Petit Lac hinauf bis auf die Höhe von Nyon lagen wir auch hinter den beiden anderen Extreme 40 zurück, «iShares» und «Volvo Ocean Race» hatten den besseren Start erwischt.



Langsam aber sicher frischte der Wind auf – und ich erlebte meine zweite Überraschung: Obwohl weder Schaumkronen noch Böen in Sicht waren, hob sich plötzlich der Luv-Schwimmer aus dem Wasser und ich wurde – im Lee sitzend – von einer Welle ein erstes Mal geduscht. Nass bis auf die Unterhosen wurde mir klar, warum auf den meisten andern Kats auch bei solchen Bedingungen wasserfeste Bekleidung getragen wird. Carolijn lachte: «Bei dem Wetter tragen wir am liebsten Shorts – auch wenn es nass wird. Wir sind hier schliesslich nicht in der Nordsee.»

Zusammenschluss

Mit zunehmender Windstärke rollten wir das Feld der Katamarane von hinten auf. Wenn der Luv-Schwimmer konstant aus dem Wasser ist, können die Extreme 40 ihr ganzes Potenzial

ausspielen. Auf der Höhe von Morges flogen wir geradezu übers Wasser. Mit über 20 Knoten – ein unbeschreibliches Gefühl. «iShares» und «Volvo Ocean Race» lagen zurück, diesmal hatten wir die bessere Seite erwischt. Und auch die Décision 35 hatten keine Chance mehr. «Alinghi» war noch vorne, «Okalys» und «Cadence» auch. Viel mehr ärgerte Sebbae allerdings, dass wir auch «Lady Cat» noch nicht überholt hatten...

Zwischen Lausanne und Cully kam es zum grossen Zusammenschluss. Über 20 Katamarane auf engstem Raum. Und nur noch einzelne Windstreifen – eine Lotterie. «Alinghi» fand einen Weg aus der Menge heraus, auch «Foncia» war plötzlich weg. Und erst recht schlichen sich die noch leichteren M2 davon. Wir kamen nur mühsam voran, einige Halsen direkt unter Land halfen uns aber, den Schaden in Grenzen zu halten. Le Bouveret war nicht mehr weit, und wir hatten schon fast die Hälfte geschafft. Was dann allerdings folgte, glich einer Safety-Car-Phase in der Formel 1: Das Rennen wurde neutralisiert und hätte praktisch neu gestartet werden können. Um 14.15 Uhr rundete «Foncia» das Ledischiff als Bahnmarke von Le Bouveret noch mit einigen Metern Vorsprung, blieb aber dort stehen. Dahinter kamen zwischen 14.26 und 14.36 Uhr nicht weniger als 18 weitere Katamarane hinzu und blieben ebenfalls stehen. Mit «Innenposition» beim Ledischiff überholten wir einige davon, allerdings wäre ich schwimmend schneller gewesen...

Auf und davon

Auf einer «anständigen» Yacht wäre das der Moment gewesen, eine Flasche Wein zu öffnen und beim Apéro auf den Wind zu warten – auf diesen Sportgeräten stand solches

natürlich nicht zur Diskussion. Carolijn blieb konzentriert an der Pinne, Sebbae hielt nach Wind Ausschau. Aber es nützte alles nichts: Die Décision 35 und die M2 nahmen bei jedem Hauch Wind jeweils kurz etwas Fahrt auf – bei uns dauerte das immer etwas länger. Der Rückstand nahm zu, und bald einmal sahen wir die Spitze hinter Evian im Dunst verschwinden. Immerhin hatten wir «iShares» und «Volvo Ocean Race» nach wie vor unter Kontrolle.

Kurz nach Sonnenuntergang kam der Petit Lac in Sicht – wir hatten die beiden Extreme 40-Konkurrenten definitiv abgehängt und konnten uns wieder nach vorne orientieren. Der Wind frischte erneut auf und erlaubte – wie zur Versöhnung – nochmals einige heisse



Carolijn Brouwer an der Pinne der Extreme 40 «Holmatro».

Momente mit fliegendem Luv-Schwimmer. Dieses Gefühl werde ich wohl als eindrücklichste Erinnerung an diesen Bol d'Or Mirabaud mitnehmen. Und natürlich die Stimmung an Bord – wer vor der direkten Konkurrenz liegt, hat gut lachen. Wir erreichten das Ziel kurz vor 21 Uhr – nach beinahe 12 Stunden Spass und Spannung.

Die Line Honours 2007 gingen übrigens an «Okalys», welche das Duell gegen «Alinghi» und «Axiom» für sich entschied. Nicht weniger als acht Décision 35-Katamarane liegen an der Spitze des Klassements, dahinter folgt die erste M2. Bester Einrümpfer wurde die Psaros 40 «Syz & Co». ■

